

Bijouterie- und Edelmetallbranche noch gar nicht berücksichtigt ist, so ist es gar nicht verwunderlich, wenn man sich in der Berechnungsart irrt. Ich will hiermit ja nicht der wertbeständigen Kalkulation das Recht absprechen, aber immerhin könnte man sie doch etwas vereinheitlichen.

Um auf das bisher übliche Multiplikatorsystem zu kommen, so wurde es von allen Fachgenossen als zweckentsprechend begrüßt. Dank der Schnelligkeit des SND und sonstiger Benachrichtigungsarten war der Geschäftsmann vor Verminderungsverkäufen bewahrt. War es daher nötig, an dessen Stelle etwas Schlechteres zu setzen? Ja und nein. Nötig war es nicht, das zeigt die Ueberstürzung, die dabei gezeigt wurde. Besonders hervorgetreten beim Uhrenfabrikantenverband, deren Wirtschaftsausschuß, der am 17. Juli in Donaueschingen tagte, sich noch mit dem alten System beschäftigte, während kaum 14 Tage später die neue Berechnung veröffentlicht wurde. Ist das ein Zeichen von Nervosität oder schlauer Berechnung? Es ist ja sicher, daß bei dem sich überstürzenden Valutaverfall der Reichsmark jeder zu retten suchte, was zu retten war. Aber trotzdem war es unangebracht, daß die wirtschaftlich starke Gruppe das ganze Risiko auf die wirtschaftlich Schwachen abwälzte; zumal die Herren Fabrikanten berücksichtigen dürften, daß

Ueber allen Druckschriften und Mitteilungen neuer Berechnungsarten finden wir als Schlagwort „Substanzverminderung“. Sind denn die oben angeführten Berechnungsarten ein solch sicheres Mittel hiergegen? Nein. Denn nachdem die Devisenverordnung aufgehoben wurde, ist es dem Großhändler und Fabrikanten gestattet, Valutawerte in Rechnung zu stellen, ja sogar effektiv in Zahlung zu nehmen; aber dem Kleinhändler bleibt dieses Vorrecht verwehrt, ja er macht sich sogar strafbar. Ich will ja nicht die krassen Fälle anziehen, sondern nur untersuchen, inwieweit die wertbeständige Kalkulation den heutigen Anforderungen genügt. Wenn der Uhrenhandel seinen Kunden Währung in Rechnung setzt, so kann dieser wohl danach kalkulieren und auch nach dem umgerechneten Markkurs verkaufen. Jetzt erst, nachdem der Kauf faktisch geworden, tritt die Frage der Substanzverminderung an ihn heran. Wird es ihm möglich sein, zu dem erlösten Markbetrag auch nur annähernd dasselbe Stück hereinzubekommen, denn bis bestellt ist und die Bestellung ausgeführt, vergehen mindestens drei Tage, und den Kursverfall dieser Tage hat der Kleinhändler zu tragen. Er kann dieses Risiko auch nicht in die Preise einkalkulieren, denn 1. ist es unbestimmbar, und 2. würden seine Preise dadurch eine solche Höhe annehmen, daß der Verkauf vollständig

## An unsere Leser!

Die vorliegende Nummer erscheint infolge der überaus großen Schwierigkeiten, der Materialpreis- und Lohnsteigerungen im Druckgewerbe, gemäß einer Vereinbarung mit den übrigen Zeitschriften im Uhren- und Schmuckwaren-Gewerbe, in **eingeschränktem Umfange**. Auch für die allernächsten Nummern wird eine solche Einschränkung notwendig bleiben.

Wir bitten unsere geehrten Leser um Nachsicht. Ueber alle wirklich wichtigen Ereignisse werden wir wie bisher berichten. Auch wird unser wirtschaftlicher Teil, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen von größter Wichtigkeit für die Kollegenschaft ist und bei den Umwälzungen, die unserer Wirtschaft voraussichtlich bevorstehen, an Wert noch gewinnen wird, nicht eingeschränkt.

Einschränken müssen wir vor allem die Berichte über Innungs- und Vereinsversammlungen. Wir bitten die Herren Schriftführer also um größte Kürze. Streichungen unwesentlicher Stellen und Ablehnung von Berichten über vernünftige Veranstaltungen oder die Allgemeinheit nicht interessierende Versammlungen behalten wir uns vor.

Wie wir stets bemüht sind, der Kollegenschaft ihre geschäftlichen und wirtschaftlichen Sorgen zu erleichtern und ihr über alle Nöte hinwegzuhelfen, so hoffen wir auch, daß uns unsere Leser in der für das Zeitschriftengewerbe so außerordentlich bösen Zeit nicht im Stiche lassen, d. h. also über die gekürzten Textteile hinwegsehen und die erbetenen äußerst berechneten Bezugspreise und Nachzahlungen bewilligen.

### DIE UHRMACHERKUNST

Eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, E. V.

sie nach wie vor auf die Kleinhändler angewiesen sind, denn sobald eine Markbesserung eintritt, oder auch die Weltmarktparität von uns überschritten wird, wird das Ausland von seinen Käufen ablassen. Auch ist es eine Ungerechtigkeit, Gegenstände des täglichen Bedarfs, zumal wenn sie ganz in Deutschland hergestellt werden, in die Valutaberechnung einzubeziehen. Zu Anfang dieses kam ich schon auf die Mannigfaltigkeit der Berechnungsarten zu sprechen, aber doch ist es bezeichnend, daß nicht einmal in einer Fachgruppe Einigkeit herrscht. Während alle Uhrenfabriken nach Franken rechnen, benötigen die Kontrolluhrenfabriken Dollars. Zwischen Franken und Dollars soll allem Anschein nach die Entscheidung fallen, denn auch die Präzisionswerkzeuge sollen nach englischen Pfunden bewertet werden.

So suchte nacheinander, angefangen mit dem Versuch der Pforzheimer und Gmünder Gehäusefabrikanten, jede Fachgruppe das Risiko der Geldentwertung und Substanzverminderung auf den Kleinhändler abzuwälzen. Den Abschluß bilden, wie ich soeben erfahre, einige optische Fabriken, von welchen der Wirtschaftsverband der optischen Industrie den Vogel abgeschossen hat, denn während sämtliche Lieferanten ihre bisherigen Grundpreise beibehielten und den endgültigen Preis durch verschieden hohe Rabatte entstehen ließen, bringt dieser Verband ganz neue Grundpreise. Aber dessenungeachtet gibt er sich mit der Valutaberechnung nicht zufrieden, sondern behält sich noch vor, die Grundpreise nach Bedarf zu ändern, so daß der Kleinhändler nicht einen einzigen Tag über die Preisbildung orientiert ist. Wie Hohn mutet es einem an, wenn dieser Verband noch dazu schreibt, von Woche zu Woche nachträglich die Multiplikatoren bekanntzugeben, daß man wenigstens einen Grund hat, sich über zu billig verkaufte Waren zu ärgern.

lahmgelegt wäre. Bis jetzt zog ich nur Verkäufe an, bei denen der Uhrmacher berechtigt ist, den Marktpreis, also den Frankenpreis, zum umgerechneten Markkurs zu verlangen. Aber wie sieht es aus bei Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie Weckeruhren? Wie bei den obigen Geschäftsvorfällen eine Substanzverminderung nicht ausgeschlossen war, um wieviel mehr liegt hier diese Gefahr vor. Nachdem das Reichswirtschaftsministerium dem Kleinhändler seine Kalkulation vorschreibt, wird diesem dessenungeachtet die Faktur in Franken ausgestellt. Betrachten wir nun die Devisenkurse und vergleichen hiermit den Reichsindex, so liegt nicht nur die Gefahr nahe, zu billig zu verkaufen, sondern der Geschäftsmann kann unter Umständen gezwungen sein, seine Ware billiger zu verkaufen, als hierfür sein Anschaffungspreis ist, da der Reichsindex nicht annähernd den Devisenkursen nachkommt. Kalkuliert der Kleinhändler anders, so steht ihm drohend das Wuchergericht vor Augen. Was ist also der Zweck und Nutzen der Währungsberechnung? Sie hat dieselben Gefahren wie das Multiplikatorsystem, ist nur ein wenig umständlicher und nimmt den Fabrikanten und Großhändlern das Risiko der Substanzverminderung ab. Der Großhandel aber wußte es, dem Kleinhändler diese Berechnungsart ziemlich mündgerecht zu machen durch die Einrichtung wertbeständiger Konten. Mancher Uhrmacher wird dumm genug gewesen sein, hierauf hereinzufallen, indem er seine Markbeträge eingesandt hat zur Frankengutschrift. Der Großhändler kann mit dem Gelde arbeiten, nimmt sich aber mit der Auslieferung der Lieferungen Zeit. Der Kleinhändler könnte das Geld manchmal besser verwerten, als zu wissen, dort oder dort ein Frankenkonto zu haben, welches ihm zur möglichst ungeschickten Zeit das Haus voll Uhren stopft. Ich kann es daher nicht begreifen, daß sich die